

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 19 (1993)
Heft: 6

Artikel: Toto Frima
Autor: Räber-Schneider, Katka
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-361478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

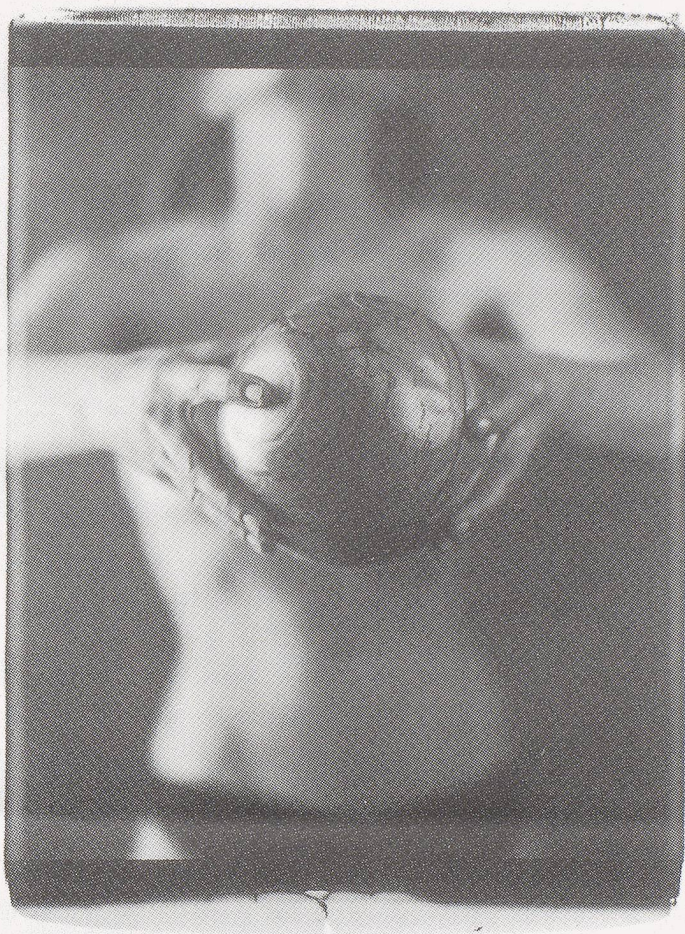
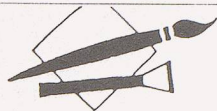
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



TOTO FRIMA

Toto Frima, die in Amsterdam lebende Polaroid-Künstlerin, gehört zu den wenigen sich selbst darstellenden Frauen. Ähnlich wie Cindy Sherman sucht sie sich in den verschiedensten Rollen, Verkleidungen und Posen. Sie entblösst sich und versteckt sich gleichzeitig hinter der stilisierten Nacktheit, um gerade darin sich selber zu finden. Ein recht komplizierter Prozess, der bekannte Formen der Darstellung und Sehgewohnheiten untergräbt.

VON KATKA RÄBER-SCHNEIDER

Wenn Männer Frauen nackt darstellen, so ist das etwas grundsätzlich Anderes, als wenn Frauen sich selbst nackt stilisieren und abbilden. Voyeurismus spielt zwar immer mit beim Betrachten von Nacktheit – dies gründet in der Intimität des entblößten Körpers –, doch kommt es auf die innere Perspektive an.

Unzählige Darstellungen von nackten oder halbnackten Frauen hängen an den Wänden der Kunstmuseen. Stets haben Männer Frauen so dargestellt, wie es ihren Augen und ihren Wünschen entsprach. Eine Prise Imperialismus war

immer dabei. Der Genuss, eine Frau mit anderen zu teilen, den Neid anderer zu wecken, zu prahlen mit dem Körper einer Frau. Sobald aber eine Frau sich selbst darstellt, werden neue Inhalte weitergegeben.

Toto Frima versucht, "die nackte Wahrheit über die Wahrheit des Nackten" zu finden. Sie baut nicht auf narzistische Selbstverliebtheit. Auf den Bildern werden Unebenheiten ihres Körpers sichtbar, im Laufe der Jahre zeigt sich ein allmählicher Alterungsprozess, Falten und Poren werden aus der Nähe eingefangen. Der weibliche Selbst-Akt-Blick verhindert, dass sich die Frau als Toto Frima zeigt, entgegen allen Gepflogenheiten, wie sie sich fühlt, wie viele Frauen sich fühlen, wenn sie ein Korsett tragen, wenn sie meditieren, am Morgen noch zerknirscht in den Bettlaken sitzen, sich in schwarzer Unterwäsche ausstellen, sich à la Botticellis Venus auf Seide ausstrecken. Manche Darstellungen sind uns von der Pose her bekannt, aber Toto Frimas Aussage über die Befindlichkeit des Modells ist neu. Die Frau zeigt ohne Umschweife, dass sie ihre Sexualität hat. Dieser Blick unterjocht weder uns noch sie. jocht weder uns noch sie.

Toto Frima hat jahrelange Erfahrung als Modell ihres inzwischen geschiedenen Mannes. Die Entwicklung vom Modell zur schöpfenden Künstlerin machte vor ihr zum Beispiel Suzanne Valadon durch: Die Malerin hatte zunächst für Renoir und Toulouse-Lautrec posiert. Selbstportraits von Frauen sind in der Kunst selten. Käthe Kollwitz, Frida



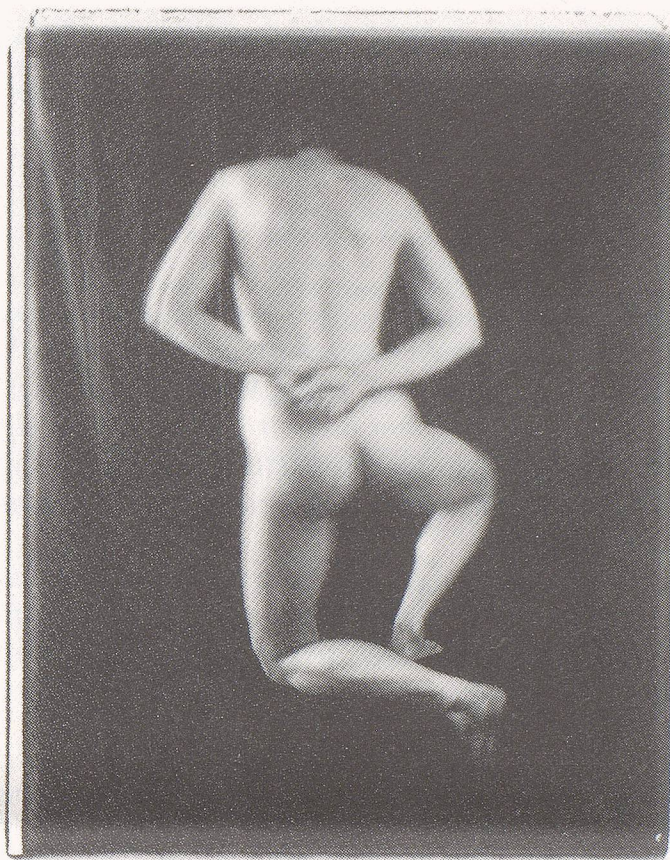
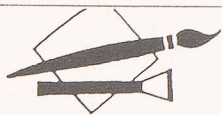
Kahlo und Paula Modersohn-Becker waren die ersten mutigen Künstlerinnen, die es wagten, darstellend den eigenen Körper anzugehen. Paula Modersohn-Becker malte sich sogar als Schwangere.

Bei der Betrachtung der Fotos von Toto Frima werden wir der peinlichen Rolle des Lüstlings enthoben, auch wenn Frima ihre Requisiten (Schirm, Hut, Strümpfe, Handschuhe, Fächer u.a.) manchmal sehr direkt und aufreizend benutzt. Die Polaroid-Fotos von der Grösse 50×60 cm, mit einer gemieteten Studio-Polaroidkamera aufgenommen, bringen Theater, Tanz, Fotografie und

Film mit der inneren Befindlichkeit einer Frau zusammen. Die Bilder, die vom Lichtarrangement und von der Kulisse leben und sich gelegentlich direkter Bildzitate bedienen, gehen auf merkwürdige Art unter die Haut. Sie vermitteln Erotik.

Entscheidend ist die Tatsache, dass die Protagonistin selbst Regie führt: Sie selbst inszeniert, drapiert, beleuchtet, improvisiert, sie selbst schafft die Bildinhalte, macht Doppelbelichtungen und schafft jene aussergewöhnliche Atmosphäre von äusserer Künstlichkeit und gefühlsmässiger Echtheit.

Ich werde beim Betrachten der Bilder



nicht nur neugierig, sondern aufgewühlt und betroffen, da ich beginne, Parallelen zu meinen eigenen inneren Befindlichkeiten zu ziehen. Was für eine Nacktheit: oft wie auf einem Triptychon zerstückelt, unbarmherzig, aber eben als Eigendarstellung legitim in unserer – was den Körper betrifft – so überstrapazierten Welt.

LITERATUR

Toto Frima: 50×60. Verlag Dirk Nishen, Amsterdam 1990. 96 Seiten mit 59 Vierfarbabbildungen, ca. 68 Franken.

Die Abbildungen der Doppelseite sind dieser Publikation entnommen.